

# Inhalt

Vorwort zur Neubearbeitung .....	XIII
<b>Grundlagen: Wie man Sprachen lernt .....</b>	<b>1</b>
Prolog .....	3
I. Mutterspracherwerb als Sprachvermittlung .....	5
1. Von vorsprachlicher zu sprachlicher Verständigung .....	5
2. Elternsprache als Verstehens- und Analysehilfe ..	10
3. Das Prinzip der Mehrdarbietung .....	11
4. Sinnfällige Situationen – transparente Sprache ...	14
5. Die Muttersprache als Vorleistung für die Fremdsprache .....	16
II. Natürliche Zweisprachigkeit: Im Gespräch bleiben! ...	26
1. Kommunikationsstrategien: Hauptsprache als Vermittlungsinstanz .....	26
2. Soziale Strategien – individuelles Lerntempo und der Wille zur Sprache .....	33
III. Über das Denken in der Fremdsprache und das Wegkürzen .....	36
IV. Psycholinguistik des Verstehens .....	41
1. Zwischen Sinnentnahme und Sinngebung: Die Verstehensspirale .....	41
2. Spontane Fehldeutungen – Volksetymologien im Klassenzimmer .....	44



3.	Verstehen vor und jenseits von Sprache: Die Entsprachlichungs-Hypothese .....	46
4.	Erfolgreiche Zweisprachigkeit und doppelte Halbsprachigkeit .....	51
5.	Entsprachlichung: Zur Psycholinguistik des Übersetzens und Dolmetschens .....	53
6.	Private Welten – unvereinbare Seelen .....	56
7.	Konstruktivismus: Anmerkungen zu einer Modevokabel .....	58
V.	Die psycholinguistischen Grundlagen des Übens .....	60
1.	Mutterspracherwerb: Spielendes Üben – übendes Spielen mit Strukturen .....	60
2.	Üben und Probieren im Zweitspracherwerb: das generative Prinzip .....	65
3.	Eine zweite Sprache kostet Zeit und Anstrengung ..	68
4.	Spracherwerb als Fertigkeitserwerb .....	74
VI.	Mit oder ohne Grammatik? .....	83
1.	Ein alter Streit .....	83
2.	Das Wunder des Sprechens .....	84
3.	Können und Kennen .....	86
4.	Der ratiomorphe Apparat .....	88
5.	Prinzipien unbewussten Kenntniserwerbs .....	91
6.	Das Ineinandergreifen unbewussten und einsichtigen Lernens .....	94
7.	Grundsatzpositionen: LAD, UG und LASS .....	102
8.	Komplexitätsreduktion von zwei Seiten .....	105
9.	Grammatik – ererbt, erworben, erlernt .....	109
10.	Die Lehren der Geschichte: Die erfolgreiche Mischstrategie .....	113
11.	Sprachimmanente Entfaltungslogik: Didaktische Konsequenzen? .....	117
12.	Wider die Herrschaft der Lehre über das Lernen: Natürliche Fehler vs. künstliche Fehler .....	122
13.	Wann und wie soll man Fehler korrigieren? .....	127
	Resümee: Natürliche Künstlichkeit .....	130



<b>Unterricht: Wie man Sprachen lehrt</b> .....	135
Didaktisches Credo .....	137
<b>VII. Kommunikation als Weg und Ziel</b> .....	141
1. Kommunikation im Unterricht:	
Terminologisches .....	141
2. Kommunikation außerhalb des Unterrichts .....	142
3. Kommunikation durch Bewusstseinswandel .....	144
4. Das Einverständnis ungleicher Partner und die Nestwärme .....	145
5. Unterricht: Keine Proben ohne Premiere (und umgekehrt)! .....	146
6. Der Idealfall: Bilingualer Sach- und Projektunterricht .....	150
7. Dokumentation .....	153
<b>VIII. Rezeption vor Produktion oder: Der sanfte Einstieg</b> ...	157
1. Vorsprung des Verstehens .....	157
2. Unterrichtsanalyse: Überforderung durch frühe Imitation? .....	160
3. Praktische Lösungen .....	165
<b>IX. Wie funktioniert die muttersprachliche Bedeutungsvermittlung?</b> .....	169
1. Zur Geschichte .....	169
2. Entdogmatisierung der Methode .....	170
3. Vertauschung von Zweck und Mittel:	
Der inhaltslose Anfangsunterricht .....	171
4. Der Eiertanz um die Einsprachigkeit .....	175
5. Böse Folgen der unaufgeklärten Einsprachigkeit? .	177
6. Verfahrensweisen bei muttersprachlicher Semantisierung .....	178
7. Das Prinzip der Anknüpfung .....	184
8. Verarbeitungstiefe .....	187
9. Dokumentation .....	188
10. Ein- und zweisprachige Anschlussübungen zum Einstudieren eines Dialogs .....	190
11. Semantisierung und Grammatik .....	192
12. Die Schüler übernehmen die Texteingführung ....	194



<b>X.</b>	<b>Mischtexte – Wiederbelebung einer ehrwürdigen Lehrtradition</b>	<b>197</b>
1.	Polyglotte Dichtung und polyglotter Alltag	197
2.	Von Interlinearversionen zu modernen Mischtexten	199
<b>XI.</b>	<b>Zwischen Üben und Kommunizieren: Grammatik im Sprachvollzug (1)</b>	<b>203</b>
1.	Das klassische Problem der Lernübertragung und das generative Prinzip	203
2.	Übergänge vom Üben zum Kommunizieren	209
3.	Beispiele aus dem Französischunterricht	212
4.	Dokumentation: Vom Satz zum Gespräch	213
5.	Vom Satzkonjugieren zu halbkommunikativen Strukturübungen: Gesamtübersicht	217
6.	Ältestes bewahrt mit Treue: Der strukturelle Ansatz	218
7.	Freundlich aufgefasstes Neue: Struktur und Sprechakt, Situation und Kommunikation	219
8.	Freier, schöpferischer Umgang mit Sprache	222
<b>XII.</b>	<b>Grammatik: Die Chance des Unterrichts</b>	<b>224</b>
1.	Entrümpelung des Grammatikunterrichts	224
2.	Die Mitwirkung der Muttersprache beim Grammatikerwerb: Grammatik im Sprachvollzug (2)	231
3.	Erklären: Weniger ist mehr!	244
4.	Zusammenfassung	249
<b>XIII.</b>	<b>Wörter bedeuten die Welt</b>	<b>252</b>
1.	Je größer der Wortschatz, desto mehr Kommunikation	252
2.	Systematische Erweiterung des Wortschatzes durch Kognate und Internationalismen: der Schneeballeffekt	255
3.	Textfundiertes Vokabellernen und phraseologische Arbeit	258



XIV. Übersetzen: Sprache als Denk- und Ausdrucksmittel . .	268
1. Vom kulturellen Rang des Übersetzens . . . . .	268
2. Übersetzen als selbständiges Lehrziel . . . . .	269
3. Übersetzen im Rahmen einer kommunikativen Didaktik . . . . .	271
4. Methodik des Übersetzens . . . . .	272
5. Übersetzerwerkstatt . . . . .	274
6. Übersetzerdienst . . . . .	276
7. Literarische Übersetzung . . . . .	277
8. Schluss . . . . .	278
Epilog: Die Einwurzelung der Fremdsprache durch Kommunikation . . . . .	281
Bibliographie . . . . .	285
Register . . . . .	308
Personenregister . . . . .	308
Sachregister . . . . .	311